

## Jahreslosung 2025: "Prüft alles und behaltet das Gute!"

(1. Thessalonicherbrief 5,21)

Was prasselt nicht Tag für Tag auf uns ein: Nachrichten und Fakenews, Freundlichkeiten und Boshaftigkeiten, Werbung und Kaufangebote mit großen Versprechungen und Verlockungen, Spendenaufrufe für Hilfsbedürftige und für Projekte in der eigenen Gemeinde und in fernen Kontinenten, Anfragen ehrenamtliche Aufgaben zu übernehmen – zum Beispiel auch in der Andreaskirche, Urlaubsangebote für paradiesische Ziele, Arzneimittelwerbung für eine langanhaltende Gesundheit, Ratschläge für ein schönes, angenehmes Leben in bunt illustrierten Zeitschriften. Wir müssen nur noch ja sagen und „alles wird gut“?

Und wie sieht die Welt um uns heraus aus?

Kriege, Umweltzerstörung, Hass, Hetze, Neid, Missgunst, Hunger, Elend, Unrecht, Christenverfolgung in vielen Teilen der Welt, brutale Gewalt auch in unserer Gesellschaft und in Familien mitten in Deutschland, Auseinanderklaffen von Arm und Reich und persönliche Belastungen durch Tod, Krankheit, Verlust des Arbeitsplatzes in der eigenen Familie, im eigenen Freundeskreis.

Sind wir dem nicht einfach hilflos ausgeliefert?

Können wir als einzelner Mensch oder auch als Kirchengemeinde denn überhaupt etwas gegen all das Böse in der Welt ausrichten, einfach alles prüfen und das Gute behalten?

**Fürchte Dich nicht!** – So heißt es mehrere Hundert Mal in der Bibel. Wie oft genau, hängt von den unterschiedlichen Übersetzungen ab. **Fürchte Dich nicht!** zieht sich jedenfalls wie ein roter Faden durch die Bibel.

Aber empfinden wir das nicht manchmal geradezu als eine übermenschliche Zumutung? Ja, zumindest ist es eine **übermenschliche**, nämlich eine göttliche Aufforderung und zugleich Verheißung. Dennoch: Können wir einfach nur das Gute behalten und das Böse und Schlechte ausblenden? "**Prüft alles und behaltet das Gute!**"

Machen wir uns nicht zu Recht große Sorgen? Ja, es gibt jede Menge Grund zur Sorge und jeder Christenmensch trägt Verantwortung, dass diese Welt besser wird, dass unsere Mitmenschen mit ihren Sorgen, Ängsten und Nöten nicht allein gelassen werden.

Aber Gott überfordert uns nicht dabei. Jeder und jede einzelne ist von Gott mit – Gott sei Dank – sehr unterschiedlichen Gaben beschenkt. Diese soll er, soll sie – jeder und jede – wo Gott ihn oder sie hingestellt hat, einbringen, um am Reich Gottes in dieser Welt mitzubauen. Jeder und Jede an seinem und ihrem Platz. Dann haben wir genug zu tun.

Aber anders als im Schlager von Tim Bendzko: „Muss nur noch kurz die Welt retten“, müssen wir nicht die Welt retten, müssen auch nicht vor lauter Angst und Furcht verzweifeln und handlungsunfähig werden. Wir dürfen auf Gott vertrauen. Er ist der gute Hirte, der mit uns geht. Und er hat uns „nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und

der Besonnenheit“ wie es in meinem Konfirmationsspruch im 2. Timotheusbrief des Apostel Paulus im 1. Kapitel Vers 7 heißt.

Tatsächlich tragen wir Verantwortung für diese Welt, jeder und jede an seinem und ihrem Platz. Und ja, manchmal ist gar nicht so leicht zu erkennen, was wirklich Gut und was Böse ist. Gott hat uns mit den zehn Geboten und in der Bergpredigt die Maßstäbe gegeben, an denen wir unser Handeln ausrichten sollen. Aber prüfen und uns entscheiden müssen wir mit der „Freiheit eines Christenmenschen“, wie Martin Luther formuliert, in Verantwortung vor Gott schon selbst. Oder wie Johann Wolfgang von Goethe formuliert: „Gott gibt uns Nüsse, aber er beißt sie nicht auf.“

Fangen wir doch ganz einfach bei uns selbst an: Wie oft ärgern wir uns über andere Menschen. Dabei gibt es doch auch bei jenen nicht nur einfach gut oder böse, schwarz oder weiß.

Ich erinnere mich, dass mein Vater mir erzählte, wie er sich in seiner ersten Gemeinde als junger Pastor einmal fürchterlich über einen Menschen geärgert hat, der ihm alles mögliche an den Kopf geworfen hatte. In seinem Zorn rief mein Vater einen Kirchenältesten an und berichtete ihm von den Vorwürfen. Der Kirchenälteste hörte sich alles an und sagte meinem Vater nur: „Nehmen Sie sich davon, was Sie gebrauchen können, und das andere vergessen Sie wieder – Auf Wiedersehen, Herr Pastor“

Ja und wie ist es mit unserer eigenen Gemeinde?

Sind wir nicht enttäuscht, wenn uns Mitglieder verlassen, die Zahl der Kirchenmitglieder Jahr für Jahr sinkt?

Auch hier gilt: wir sollen nicht kleingläubig, nicht verzagt sein. Arbeiten wir mit Freude und Zuversicht am Reich Gottes in dieser Welt mit. Wieviel Gutes können wir in unserer Gemeinde erleben und auch aktiv mitgestalten: Eine großartige Kinder-, Konfirmanden- und Jugendarbeit, Haus- und Gesprächskreise, erbauende Gottesdienste mit wegweisenden Predigten und wunderbare Musik. Jeder und Jede kann sich mit seinen und ihren eigenen Gaben und Möglichkeiten einbringen. Wir können das auch mit Freude tun, denn die Botschaft Jesu Christi ist eine frohe Botschaft und wir dürfen seine Boten sein.

Die Jahreslosung lädt uns ein, mit unserem Verstand und den von Gott geschenkten Gaben, verantwortungsbewusst zu prüfen, bei allem, was auf uns einprasselt, ob es gut oder schlecht ist. Gott sei Dank gibt es trotz allem genug Gutes, wofür wir uns einsetzen können. Und das Schöne daran ist: Das Gute dürfen wir als Gottes Geschenk getrost behalten:

Ich wünsche Ihnen allen ein gesegnetes, gutes Jahr 2025!

Mit herzlichen Grüßen

Ulrich Born

Präses des Kirchenkreises Erfurt und

Mitglied im Gemeindegemeinderat der Andreaskirche Erfurt

